

## Kleine Wörter – grosse Wirkung

Gelingende Kommunikation in der inklusiven Schule

### **Kinder mit Förderbedarf in der Kommunikation**

Mia kann einige Worte sprechen, doch sie hat noch nicht entdeckt, dass sie ihre Wörter kommunikativ einsetzen kann. Wenn sie bei einem Problem nicht weiterkommt, beginnt sie zu schreien und/oder den Gegenstand wegzuworfen. In Lernsituationen zeigt sie auffälliges, störendes Verhalten: Sie macht laute Geräusche und bleibt nicht auf dem Stuhl sitzen.

Marko kann verständlich Wörter sprechen, doch es gelingt ihm nicht, diese zu verständlichen Sätzen und Erzählungen zu verbinden. Er kann sich in der Schule nicht an Erzählmomenten beteiligen. Er will nicht mehr sprechen und verweigert sich bald auch anderen Lernsituationen. Er versteht Aufgabestellungen nicht und hat Misserfolgslebnisse.

Dies sind Beispiele von zwei Regel- oder Sonderschüler\*innen. In allen Schulen gibt es Kinder, welche Förderbedarf in der Kommunikation haben.

### **Mein Arbeitsumfeld**

Ich arbeite seit einigen Jahrzehnten an einer heilpädagogischen Schule mit Kindern mit einer kognitiven Beeinträchtigung, welche häufig zusätzlich eine Störung aus dem autistischen Spektrum haben. Meine Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu ihren kommunikativen Möglichkeiten zu unterstützen und zu begleiten. Dabei werden neben der gesprochenen und geschriebenen Sprache alle Formen der Unterstützten Kommunikation (UK) gleichwertig angewandt.

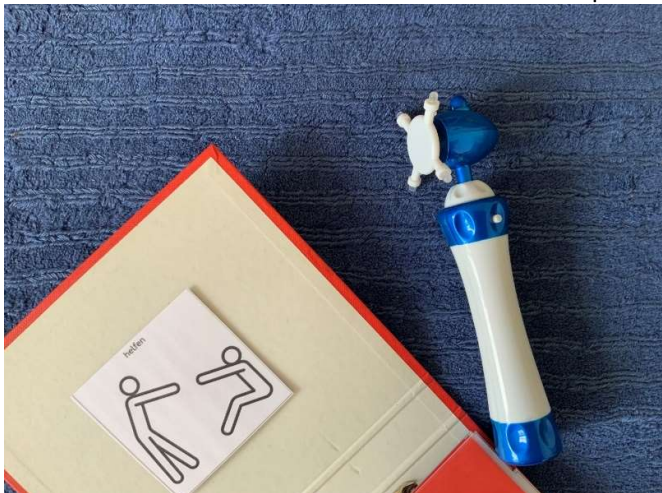
### **Unterstützte Kommunikation (UK)**

„Mit UK werden alle pädagogischen und therapeutischen Hilfen bezeichnet, die Personen ohne oder mit erheblich eingeschränkter Lautsprache zur Verständigung angeboten werden...Dabei handelt es sich überwiegend um Gebärden, graphische Symbole oder Schrift sowie um sehr unterschiedliche technische Hilfen mit und ohne Sprachausgabe.“ Wilken, 2000, 3

Aktuell setzt sich eine Petition dafür ein, dass alle Menschen ohne Lautsprache den Zugang zu UK erhalten:  
<https://uk-schweiz.ch/petition/>

### **Mia**

Als Erstes stelle ich meine Arbeit mit Mia vor: Sie liebt alle Arten von sich drehenden Gegenständen. Ich zeige ihr einen Ventilator mit blinkenden und drehenden Rotoren und sie freut sich sehr. Das nächste Mal bekommt sie den Ventilator in die Hand. Mia schüttelt das Teil, klopft auf den Tisch, wird frustriert und bevor sie den Venti wegschmeisst, biete ich ihr eine Karte mit dem Symbol „helfen“ an und setze den Venti in Gang. Falls sie diese beim nächsten Versuch nicht selbst zeigt oder nimmt, führe ich ihre Hand dazu, verbalisiere „Aha, ich soll dir helfen?“ und stelle sofort den Venti an. Mia erfährt die Kraft der Sprache.



## Wortschatzauswahl

Ich habe also UK angewandt und zwar Kommunikation mit graphischen Symbolen. Natürlich braucht Mia mehr Wörter, doch welche?

Ich könnte mir vorstellen, dass es noch mehr Spielsachen gibt, welche Mia interessieren, sicher hat sie auch Lieblingssesswaren und Getränke... Diese könnte ich fotografieren und dann könnte Mia wünschen, was sie spielen, essen und trinken will... Doch Menschen wollen nicht nur Bedürfnisse äussern, sie wollen auch kommentieren, protestieren, Fragen stellen und beantworten und vieles mehr...

Ich will dem Kind einen Wortschatz anbieten, welcher seinen Interessen und Bedürfnissen entspricht, jedoch gleichzeitig eine freie und unabhängige Kommunikation für das ganze Leben ermöglicht. Ich will Wörter zum Entdecken anbieten, welche das Kind befähigen zu kommunizieren und gleichzeitig in der Sprachentwicklung voran zu kommen.

## Kernwortschatz

Im deutschsprachigen Raum haben Jens Boenisch und Stefanie Sachse von der Universität zu Köln mit ihrer Forschung zum Wortschatzgebrauch «einen Paradigmenwechsel in der Sprachförderung unterstützt kommunizierender Kinder und Jugendlicher» (Boenisch, 2014, 9) herbeigeführt:

Kinder mit und ohne Behinderung verwenden fast dieselben Wörter am häufigsten. Die 200 häufigsten Wörter machen 80% der Alltagssprache aus. Es sind in beiden Fällen die sogenannten kleinen Wörter, welche man Kernwortschatz (KWS) nennt. Alle 10 Wortarten sind vertreten. Der KWS ist alters-, bildungs-, themen- und behinderungsunabhängig. Sachse, Boenisch 2009

Mit diesen Wörtern können alle Kinder ein Leben lang unabhängig kommunizieren und ihre Sprachentwicklung kommt voran, weil sie durch die Kombination dieser Wörter längere Aussagen machen und später erzählen können.

Das trifft in besonderem Masse auf Kinder wie Mia mit grossen

kognitiven und kommunikativen Beeinträchtigungen zu: „Je kleiner der produktive Wortschatz einer Person ist, desto bedeutsamer ist die Vermittlung von alltagstypischem Kernvokabular, da die 80-Prozent-Marke deutlich eher erreicht ist als bei einem grossen Wortschatz.“ Boenisch, 2014, 174

Natürlich nimmt dann mit zunehmendem Wortschatz und zunehmender kommunikativen Kompetenz die Bedeutung von Inhaltswörtern zu, denn ohne Inhaltswörter kann man nur im Hier und Jetzt kommunizieren.

## Modelling und Kernwortschatz in der Praxis

Wie bringe ich den Kindern KWS wie „helfen“, „auch“, „fertig“ etc. bei? Wenn man darüber nachdenkt, fällt einem ein, warum diese Wörter in den meisten Lehrmitteln fehlen. Sie sind weder einfach erklärbar noch durch Fotos oder Bilder darstellbar.

Als Logopädin weiss ich, dass Kinder Sprache im gemeinsamen Spiel, in der Interaktion mit einem Gegenüber und durch das Modell des Gegenübers entdecken.

Also beginne ich mit Mia zu spielen. Anstatt ihr Symbole von anderen sich drehenden Spielsachen zu präsentieren, biete ich ihr die Wörter „anders“, „nicht“ und „nochmals“ an und wir spielen mit verschiedenen attraktiven Spielsachen. Der Vorteil dieser Wörter ist, dass sie auch beim Essen oder in der Freizeitgestaltung sinnvoll eingesetzt werden können. Da es sich häufig um abstrakte Wörter handelt, ist Modelling die Lehrmethode der Wahl. Ich spiele mit Mia und modelliere die erwähnten Wörter verbal und als Symbole oder Gebärden. Zu Beginn ist es nicht nötig, dass das Kind die Symbole erkennt oder zeigt oder benennt, es reicht, dass das Kind mit mir zusammen die Wirkung der Sprache erfährt!

Ich habe Spiele erfunden, welche Mia und anderen Kindern Spass machen und an der Kölner Kommunikations-Tafel gespielt werden. Die Kinder entdecken, dass sie eine Handlung nochmals erfahren können, wenn sie aufs Symbol „nochmal“ zeigen, ebenso eindrücklich ist es zu erfahren, dass ich aus dem Zimmer gehe, wenn das Kind „weg“ zeigt und wieder komme, wenn es „fertig“ zeigt!



Dreissig Spielideen zum Entdecken von Kernwortschatz.

Fortgeschrittene erfahren beim Leiterlispel, dass sie von „schnell“ zu „gehen“ klettern dürfen und dass „schnell gehen“ bedeutet, dass man nochmals würfeln darf!



Ganz wichtig bei dieser Wortschatzarbeit ist, dass die Arbeit an der Tafel, bzw. im Spiel nicht die einzige Begegnung mit diesen Wörtern bleibt. Sie sind ja themenunabhängig, also kann ich dieselben Wörter in ganz anderen Situationen modellieren und hoffen, dass das Kind sie irgendwann in ihrer ganzen Bedeutung entdeckt.

### Zielwortschatz

Nachdem ich die Hilfestellungen UK und KWS und Modelling aus der HPS vorgestellt habe, folgt noch die Hilfestellung Zielwortschatz (ZWS):

In der HPS definieren wir einen ZWS, das ist ein Minimalstandard. Jede Schüler\*in sollte minimal diesen Wortschatz erwerben als Grundlage. Der Zielwortschatz besteht aus 100-300 Wörtern, wovon ungefähr 80% KWS sind und der Rest Randwortschatz, welcher für unsere Schüler\*innen relevant sind. Ein Zielwortschatz hat viele Vorteile: Es ist für alle, auch für die Kinder, ersichtlich, was das Ziel ist. Es ist ein gutes Instrument für die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lehrpersonen und Therapeutinnen und den Eltern. Ausserdem ist es eine Schnittstelle zwischen UK und Lese-, Schreibunterricht, denn der Zielwortschatz wird alphabetisch dargestellt mit Symbol und Schriftbild.



## **Marko**

Marko könnte ein Kind aus der Regelschule sein, er könnte ein DaZ-Kind sein. Es könnte sein, dass wir herausfinden, dass er die deutsche Sprache nur mangelhaft erworben hat, ihm fehlen Wörter des KWS. Darum kann er keine Sätze bilden und darum versteht er Aufforderungen und Aufgabestellungen schlecht.

Für Marko wäre es wichtig, KWS zu erwerben, dabei würde ihm UK und Modelling helfen. Ein ZWS, würde die Zusammenarbeit der Lehrpersonen erleichtern und er könnte gute Fortschritte machen.

## **Mit Tools aus der HPS vielleicht auch in der Regelschule zu gelingender Kommunikation?**

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, aus meinem Arbeitsumfeld ganz kurz einige Hilfestellungen vorzustellen, welche auch im Regelschulbereich eingesetzt werden können.

## Literatur:

Boenisch Jens: Kernvokabular im Kindes- und Jugendalter: Vergleichsstudie zum Sprachgebrauch von Schülerinnen und Schülern mit und ohne gesitige Behinderung und Konsequenzen für die UK in: UK&forschung\_3, Beilage zur Zeitschrift UK isaac`s Zeitung, 2014

Holenstein-Wyrsh: Spielesammlung „Kleine Wörter – grosse Wirkung“, „Leiterlispiel“  
Erhältlich in der Schweiz bei [www.active-shop.ch](http://www.active-shop.ch)

Homepage von Ana Holenstein-Wyrsh mit vielen Informationen und praktischen Beispielen zum Kernwortschatz:  
<https://kleinewoerter.ch>

Kommunikationstafel: Beschreibung:  
<https://www.fbz-uk.uni-koeln.de/materialien/kernvokabular/materialien>  
Erhältlich bei [www.active-shop.ch](http://www.active-shop.ch)

Metacom-Symbole: [www.active-shop.ch](http://www.active-shop.ch)

Sachse Stefanie, Boenisch Jens: Kern- und Randvokabular in der Unterstützten Kommunikation: Grundlagen und Anwendung. In: von Loeper/ISAAC (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation 2009

Wilken Etta: Unterstützte Kommunikation, 2000